

IMR328: Pascal Bayer

IMR328: Jurist bei der Stadtverwaltung, Master in Speyer, Studium als Erstakademiker, Entscheidung gegen Großkanzlei, Förderrichtlinie schreiben

Episode 328 | Gäste: Pascal Bayer | Arbeitgeber: Stadt Bad Kreuznach | Veröffentlicht: 29.9.2025

[00:09] Marc:

Herzlich willkommen zu einer neuen Episode Irgendwas mit Recht. Mein Name ist noch immer Marc Ohrendorf und heute spreche ich mit Pascal Bayer. Hallo Pascal.

[00:18] Pascal Bayer:

Gude.

[00:19] Marc:

Der sagt Gude, der Mann. Das heißt, du kommst aus Hessen.

[00:23] Pascal Bayer:

Nee, ich komme tatsächlich, ja, ursprünglich aus Hessen. Ich bin in Wiesbaden geboren, komme aber, habe mein Studium sogar noch, ganz in der Nähe von Mainz verbracht, also in Rheinhessen. Und ja, Mainzer sagen ja irgendwie alle immer Gude. Und da hat man sich das so angewöhnt irgendwann.

[00:40] Marc:

Okay, wie bist du denn dazu gekommen, Jura zu studieren?

[00:44] Pascal Bayer:

Puh, da müsste ich tatsächlich schon relativ weit zurückgehen. Das war noch während der Schulzeit, meine ich. Meine Eltern hatten privat einen Rechtsstreit, eine Versicherung. Und da hatte ich dann gemerkt, das zieht sich irgendwie alles. Das war irgendwie uncool für meine Eltern, sage ich mal. Und da habe ich mir dann eben gedacht, Anwalt sein wäre doch eigentlich eine ganz schöne Sache. Und dann bin ich tatsächlich dadurch, habe ich mir überlegt, naja gut, was braucht man, um Anwalt zu werden? Jura-Studium, Referendariat. Und dann habe ich tatsächlich direkt nach dem Abi 2016 im März, habe ich dann im April 2016 angefangen, in Mainz Jura zu studieren.

[01:26] Marc:

Ohne sozusagen, in Anführungszeichen, familiäre Vorbelastung dahingehend, dass du irgendwie schon genau wusstest, wie der Beruf aussieht oder ähnliches.

[01:34] Pascal Bayer:

Genau, also komplett, wenn nicht vorbelastet. Hatte auch in meiner direkten Familie, sage ich immer, auch noch keiner vorher studiert. Also das war quasi völliges Neuland.

[01:43] Marc:

Cool. Wie ging es dir denn dann, als du in die Uni kamst? Hattest du vorher schon mal irgendwie eine Jura-Vorlesung besucht, um so ein bisschen abzuklären, dass das passen könnte? Oder war das so richtig Sprung ins kalte Wasser?

[01:54] Pascal Bayer:

Ja, schon ja, total Sprung ins kalte Wasser. Also nie eine Vorlesung vorher besucht. Klar, ein bisschen informiert, was man halt online alles so zusammentragen kann. Aber habe mich dann doch überraschen lassen, weil ich auch immer gesagt habe, naja, wenn es mir nicht gefällt, ja, dann ist zwar so ein bisschen vielleicht ein Traum kaputt, ehrlicherweise, aber dann wechsle ich doch nochmal und da wäre dann auch noch bei mir, glaube ich, so ein bisschen die sprachliche Richtung da gewesen.

[02:20] Marc:

Hat dir das Freiheit gegeben? Ich frage das so ein bisschen dahingehend, weißt du, weil viele ja doch merken, so gerade am Anfang des Üra-Studiums kriegen wir auch häufiger Zuschriften, oh, jetzt, Uni ist doch was anderes als Schule, Schule lief vielleicht doch immer relativ gut, man musste so mittelfiel nur lernen, um nicht zu sagen, man ist vielleicht auch einfach so durchgekommen, außer fürs Abi nie richtig gelernt und dann, naja, kommt die Realität, dass der Prof sagt, das ist jetzt tatsächlich aus eigener Erfahrung gesprochen, herzlichen Glückwunsch, Sie haben eine ordentliche Klausur geschrieben, Sie haben acht Punkte und dann denkt man sich, 8 von 18, was ist denn hier los?

[02:52] Pascal Bayer:

Ja, ja. Also ehrlicherweise in der Oberstufe war ich nie so der große Lerner. Also ich bin mit dem Abi, ja, ich sag mal so durchgerutscht, war auch dementsprechend nicht so, bombig, aber tatsächlich beim Studienstart irgendwie die Motivation war einfach da und ehrlicherweise auch von Anfang an direkt Lernen losgelegt, weil ich gewusst habe, wenn ich das so weitermache wie mit dem Abi, dann wird das mit dem Jurastudium schon mal gar nichts. Und das hat dann auch von Anfang an ziemlich gut geklappt, aber ja, mit den Noten, das war schon erstmal so ein bisschen, ups, Skala geht bis 18, wie kann das sein, so sechs Punkte, so sieben Punkte?

[03:31] Marc:

Ja, okay, gut. Aber du hast es ja dann offensichtlich ganz clever gemacht, dass du wirklich von Anfang an gelernt hast und eben nicht, naja, diese typische für die Klausur mal hinsetzen, dann merkt man, man muss sich vielleicht doch ein bisschen länger für die jeweilige Klausur hinsetzen und dann beim Examen kommt die große Panik. Und dann lief es, glaube ich, ganz ordentlich. Dann hast du irgendwie fertig studiert. Was waren dann so deine Überlegungen? Was wolltest du karrieretechnisch gerne machen? Wusstest du das damals schon?

[04:00] Pascal Bayer:

Nee, gewusst habe ich das tatsächlich noch nicht. Es war immer so ein bisschen die Überlegung, Großkanzlei hat mich immer irgendwie fasziniert gehabt. Ich habe auch während des Studiums schon nebenbei einem mittelständischen Unternehmen in der Rechtsabteilung gearbeitet. Das hat mir super viel Spaß gemacht. Also wäre so die andere Seite so ein bisschen gewesen, vielleicht ist ja auch ein Unternehmen was für dich. Aber dass ich tatsächlich ins Referendariat gehe und das zweite Examen noch mache, das war klar für mich.

[04:30] Marc:

Das war klar, okay. Wo hast du dann dein Ref gemacht?

[04:33] Pascal Bayer:

Das habe ich in Rheinland-Pfalz in Mainz gemacht, also im OLG-BZ Koblenz. Und ja, hatte da auch, wie alle anderen, auch die verschiedensten Stationen. War tatsächlich in der Strafstation nicht bei der Staatsanwaltschaft, wie es ja eigentlich üblich ist, sondern bei einer Strafrichterin, übrigens wieder am selben Amtsgericht wie in der Zivilstation, nämlich in Wingen, war sehr schön da tatsächlich und, Ja, dann in der öffentlich-rechtlichen Station, der Verwaltungsstation, war ich nicht in der Behörde, auch wenn ich jetzt in der Behörde arbeite, aber da wären wir bestimmt noch zu kommen. Da war ich in Speyer und habe das sogenannte Ergänzungsstudium gemacht.

[05:17] Marc:

Erzähl mal, was ist das eigentlich? Also ich kenne Speyer unter dem Stichwort Feier-Speyer und weiß, dass man im Referendariat hingehen kann.

[05:25] Pascal Bayer:

Ja, genau. Du kannst theoretisch in ganz vielen Stationen hin, also sowohl in der Verwaltungsstation als auch in der Anwaltsstation und ich meine sogar auch in der Wahlstation. Da gibt es dann von Bundesland zu Bundesland aber auch noch Besonderheiten. Also das würde zumindest für Rheinland-Pfalz gelten. Wie gesagt, ich bin dann in der Verwaltungsstation dahin und die ging vier Monate, genau. Andere Bundesländer haben die nur drei Monate, deswegen waren wir Rheinland-Pfälzer einen Monat schon vor dem eigentlichen Semesterbeginn in Speyer. Ja, was macht man da? Da hat man ganz normal, wie alle anderen auch, seine Arbeitsgemeinschaft, hat dann noch eine sogenannte Landesübung zusätzlich und besucht einfach aus dem, ich sag mal, ganz normalen Vorlesungsprogramm an der Uni Speyer Vorlesungen, Seminare, Arbeitsgemeinschaften, was halt so da angeboten wird. Und ich kann da auch nur jedem empfehlen, erstens da tatsächlich hinzugehen, weil es war eine super Zeit. Ja, feiern auch, klar. Aber also super schöne Stadt im Winter, auch schön, aber im Sommer deutlich schöner. Und ich finde auch, man nimmt aus Speyer sehr viel mit. Also auch über den Tellerrand schauen ist da so ein Stichwort immer für mich gewesen. Mal rechts und links schauen, auch sprachliche Weiterbildung, Schlüsselqualifikation generell.

[06:50] Marc:

Also das wollte ich gerade fragen, inwiefern über den Tellerrand schauen. Also es ist ja immer noch ein juristisches Studium und juristisch geprägte Zeit. Erzähl mal ein bisschen näher, was du da noch sonst alles gemacht hast.

[07:00] Pascal Bayer:

Boah, was habe ich da alles gemacht? Also auf jeden Fall Seminare besucht, das war auch Pflicht. Also man musste Seminararbeiten schreiben, auch viele Vorträge halten, was man ja so bis dahin aus dem Studium und auch aus dem Referendariat eigentlich überhaupt nicht gekannt hat. Das hat mich persönlich zumindest schon mal deutlich weiterentwickelt, einfach vor anderen Menschen zu stehen zum ersten Mal so richtig und dort einfach Dinge vorzutragen, die auch fachlich stimmen müssen, die bewertet werden. Ja, und viel auch noch nebenbei. Also ich glaube, es gab Englischkursangebote, es gab sogar Russisch, Spanisch, Italienisch wurde angeboten. Dann gab es noch Kurse zu, ich glaube, Rhetorik gab es noch. Also wirklich so eine riesige Bandbreite eigentlich, wo man sich wirklich, wenn man Lust drauf hat, das Beste aussuchen kann.

[07:51] Marc:

Muss man da gucken, dass das sozusagen hinhaut zeitlich? Ich glaube, damals, als ich in Berlin Referendariat gemacht habe, da ging das nicht in jedem Semester. Also da meine ich sowas im Hinterkopf zu haben. Wenn ihr also gerade das REF vor euch habt oder drin seid, dann checkt das frühzeitig ab, ob das für euch eine Option sein könnte, nach Speyer zu gehen. Und gegebenenfalls macht es nämlich dann sogar Sinn, zwei Monate später REF anzufangen. Ich weiß, das ist total schwer mit den Wartezeiten gerade und so verlässlich schieben kann man nicht immer. Aber vielleicht seid ihr ja in einem Bundesland, wo das dann ausnahmsweise doch mal geht. Das noch so als Servicehinweis sozusagen dazu. Ich sehe, du nickst.

[08:25] Pascal Bayer:

Genau, ja.

[08:27] Marc:

Also das ist so, ne?

[08:29] Pascal Bayer:

Ja, es gibt tatsächlich Bundesländer, also Rheinland-Pfalz stellt ja Referendare nur zweimal im Jahr ein. Und dadurch, dass Bayer auch in Rheinland-Pfalz liegt, ist das relativ gut darauf abgestimmt, würde ich sagen. Aber es gibt halt, wie gesagt, auch Bundesländer, die, glaube ich, Hessen meinen, stellt alle zwei oder drei Monate ein. Und da kann es dann durchaus mal schwierig werden, dass es zeitlich halt eben nicht zusammen hat.

[08:51] Marc:

Okay. Dann zweites Examen gemacht. Wusstest du da schon, was du machen willst im Anschluss? Dann so fix?

[09:00] Pascal Bayer:

Jein. Also ich hatte tatsächlich dann aussortieren können für mich, was ich nicht will.

[09:07] Marc:

Also negativ auswählen sozusagen.

[09:09] Pascal Bayer:

Genau.

[09:09] Marc:

Über das Referendariat oder auch so über Hören sagen?

[09:13] Pascal Bayer:

Tatsächlich eher über das Referendariat. Also nicht, weil es schlecht oder schlimm war für mich, um Gottes Willen. Bitte nicht falsch verstehen. Aber ich habe einfach gemerkt, dass auch wenn ich eigentlich Jura studiert hatte, um Anwalt zu werden, dann tatsächlich kein Anwalt mehr werden wollte auf einmal.

[09:29] Marc:

Warum nicht?

[09:33] Pascal Bayer:

Ich kann dir das, tja, wie soll ich das sagen? Also es war mehr, soll jetzt nicht doof klingen, ich habe einen gewissen Anspruch an mich, selbst, persönlich. Das heißt, ich sage mal, so eine kleine Anwaltskanzlei, die machen auch super gute Arbeit, aber das habe ich für mich irgendwie nicht so vorstellen können, mir persönlich. Und allerdings dann, ich sage mal, die Frankfurter Kanzleien oder auch Mannheim zum Beispiel vielleicht, Das waren einfach Arbeitszeiten, auch teilweise für mich, wo ich gesagt habe, da stelle ich mir anderes drunter vor.

[10:12] Marc:

Und ich sage mal, obwohl das Geld natürlich hervorragend gewesen wäre.

[10:16] Pascal Bayer:

Das stimmt.

[10:17] Marc:

Ja, okay, aber dann hast du da sozusagen die Auswahl darüber getroffen. Wir müssen nochmal, das führt jetzt hier zu weit, aber wir müssen nochmal eine Folge machen, inwieweit sich das übrigens vielleicht auch ändert. Denn ich sage mal so Stichwort künstliche Intelligenz, da wird es echt tektonische Verschiebungen im Markt geben können, wenn du auf einmal als sehr spezialisierte, ich sage mal nicht Feldwald- und Wiesenkanzlei, die so alles mitnimmt, die ist ja eben nicht so spezialisiert, aber so im Bereich der Boutiquen, die dann so zwei, drei Rechtsgebiete richtig vertieft machen, schon auch nicht nur mit zwei Leuten, sondern mit ein paar mehr, dann aber AI enhanced, da könnte eine ganze Menge passieren in Zukunft. Aber das nur mal so als Sneak Peek, als eine der Folgen, die ich da noch so im Hinterkopf zu habe. Okay, das hat dich also sozusagen nicht gereizt. Viel Geld für viel Arbeit. Ist ja auch nachvollziehbar. Andere sehen das anders. Dann bist du wahrscheinlich auf die Idee gekaut, vielleicht werde ich Richter und hast dir das mal überlegt, oder?

[11:14] Pascal Bayer:

Ja, genau. Am Ende vom Referendariat habe ich tatsächlich schon zwei, drei, vier Monate vorm Ende mir überlegt, also als die Klausuren rum waren. Klar, da weiß man noch nicht, ob es geklappt hat und wenn ja auch, wie es aussieht, ob das überhaupt mit den Notengrenzen funktioniert. Aber ich plane ganz gern zumindest mal ein bisschen im Voraus und habe dann schon überlegt, eigentlich hat ihr das ja sowohl in der Zivilstation als auch in der Strafstation sogar, obwohl ich Strafrecht eigentlich überhaupt nicht mag, ziemlich viel Spaß gemacht habe am Gericht. Und dann lag ja die Überlegung so ein bisschen nahe, zumindest zu sagen, vielleicht könnte ich ja auch Richter werden.

[11:53] Marc:

Ja.

[11:55] Pascal Bayer:

Jetzt ist es ja so, es war noch so ein bisschen damals die Überlegung, mache ich noch meinen Master zusätzlich in Speyer nach dem Referendariat und gehe ich dann halt eben auf eine halbe Stelle. Und das ging ja und geht ja auch immer noch als Richter grundsätzlich sehr gut, weil es da ja auch des Öfteren mal halbe Stellen gibt, die in Anführungszeichen ausgeschrieben werden. Ich habe dann tatsächlich auch mit jemandem aus dem Justizministerium kurz Kontakt gehabt und mal gesprochen, wie sieht es denn so aus jetzt in aller nächster Zukunft mit Stellen, wo wird denn überhaupt was frei? Weil das Problem ist ja auch in anderen Falls, theoretisch kann man ja überall hier im ganzen Bundesland eingesetzt werden und das war auch wiederum was, was ich eigentlich nicht so gerne wollte, weil wir auch kurz vorher erst umgezogen sind. Also dann hätte schon wieder der nächste Umzug im Zweifel angestanden. Das war dann auch nicht so das, was ich jetzt für mich zumindest wollte. Dann bin ich tatsächlich davon auch wieder ein bisschen abgekommen, habe dann gesagt, okay, ich mache meinen Master, aber Richter kann ich im Zweifel immer noch werden, später, und habe mich dann anderweitig umgeschaut, sowohl bei Unternehmen als auch im öffentlichen Dienst.

[13:10] Marc:

Lass mich kurz noch eine Rückfrage zu dem Master stellen, bevor wir auf Unternehmen und öffentlichen Dienst zu sprechen kommen, also REF in Speyer gemacht und dann kriegst du wahrscheinlich, weil der Master war auch in Speyer, da was angerechnet, oder?

[13:24] Pascal Bayer:

Genau, da, wenn man es schlau macht, kriegt man sogar ziemlich viel angerechnet. Während im Referendariat habe ich die Veranstaltung schon so gelegt gehabt, dass ich mir fast alles anrechnen lassen kann für den Master. Damals wusste ich ja noch nicht, mache ich ihn, mache ich ihn nicht, aber ich habe es mir zumindest mal damit offen gehalten gehabt. Andere haben da auch so ein bisschen mit gespielt gehabt, haben dann aber doch eher andere Veranstaltungen belegt, die dann teilweise nämlich auch tatsächlich nicht anrechenbar sind auf den Master. Ja, und deswegen habe ich den Master dann am Ende auch statt zwei Semester Regelstudienzeit hatte eigentlich in einem Semester gemacht, plus noch Masterarbeit angehängt.

[14:03] Marc:

Okay, und deswegen bietet sich das natürlich an, weil man da sozusagen in Anführungszeichen ein halbes Jahr spart, aber du brauchst es dann eben nach dem Rest eine Teilzeitstelle. Denn neben einer Vollzeitstelle den Master zu machen, war eben schwierig. Okay. Und dann war deine Überlegung, gut, Richterschaft ist es zumindest mal vorläufig nicht, dann vielleicht Staat in anderer Form oder Unternehmen.

[14:25] Pascal Bayer:

Genau. Ja, Unternehmen ist es ehrlicherweise schwierig, als Berufseinsteiger direkt nach dem Referendariat reinzukommen. Ich glaube, das geht nur dann, wenn man schon in einem Unternehmen sein Ref gemacht hat, weil die da einen einfach schon kennen. Dann war aber tatsächlich genau in dem Moment eine Stelle ausgeschrieben bei der Stadt Bad Kreuznach, eine halbe Stelle, also jetzt keine Vollzeitstelle, wo ja oft dann dabei steht, ja, geht auch in Teilzeit zu besetzen, wenn es dementsprechende Bewerbungen gibt, wie es ja oft der Fall ist. Aber die war wirklich als halbe Stelle ausgeschrieben zwar im Rechtsamt der Stadt mit Kreuznach und da habe ich mich einfach drauf beworben bin dann auch relativ schnell also es ging alles ziemlich zackig tatsächlich muss ich sagen zum Bewerbungsgespräch eingeladen worden, das hat gepasst von beiden Seiten aus und dann habe ich da auch angefangen.

[15:22] Marc:

Cool. Und was machst du da inhaltlich?

[15:25] Pascal Bayer:

Ja, wo fängt man da an? Sehr viel. Also wie gesagt, ich arbeite im Rechtsamt mit meiner halben Stelle. Und das Rechtsamt ist, eigentlich kann man das ganz gut mit einer internen Anwaltskanzlei, mit einer internen Rechtsabteilung wie beim Unternehmen vergleichen. Also wir bei der Stadt Kreuznach haben ganz viele verschiedene Ämter. Die haben teilweise noch verschiedene Abteilungen unten drunter. Das heißt, wenn jetzt ein Sachbearbeiter irgendein Problem hat, rechtlicher Art, und er sagt, das kann ich jetzt nicht lösen, das ist vielleicht komplizierter als sonst oder das hatte ich noch nicht, dann meistens entweder per E-Mail oder auch gerne per Telefon wendet sich der Sachbearbeiter, die Sachbearbeiterin an uns und trägt das Problem an uns ran, schickt direkt auch ein paar Infos mit, weil klar, wie es immer so ist, wir brauchen viele Infos erstmal. Ich kenne mich ja meistens zum Beispiel, wenn jemand aus dem Sozialamt zu mir kommt, gar nicht so mit den Themen aus, die die tagtäglich auf dem Tisch haben. Oftmals gibt es dann noch Nachfragen von meiner Seite aus, wenn ich merke, okay, an dem Punkt der rechtlichen Prüfung, da brauche ich noch ein paar Infos hier, lieber Sachbearbeiter, wie sieht es denn dabei aus? Fragt dann zurück und wenn ich die Antwort bekomme, dann kann ich das für mich rechtlich beurteilen und dann auch damit zurückgeben an den jeweiligen Sachbearbeiter.

[16:53] Marc:

Das heißt, du musst dich wahrscheinlich sehr, sehr viel in neue, unbekannte Themen eindenken und bist da ziemlich breit aufgestellt, was so die Anzahl der Rechtsgebiete angeht.

[17:02] Pascal Bayer:

Ja, auf jeden Fall. Ich glaube, so das gängige Vorteil vom öffentlichen Dienst ist das ein bisschen, ach, man schafft zu wenig oder die haben ja nicht so die schwierige Arbeit. Vielen Dank. Es ist aber durchaus so, es gibt immer wieder Fälle, wenn man es jetzt vergleichen wollen würde, durchaus teilweise auch Kurzkanzleinniveau, also auch von den Themen her, die da manchmal aufploppen. Das reicht von ganz normalen Mietverträgen, Kaufverträgen, also Zivilrecht bis zu Fragen im Vorfeld von der Stadtratssitzung, öffentliches Recht, tiefstes Kommunalrecht, geht bis zu Vergaberecht, vielleicht auch mal EU-Beihilfenrecht.

[17:42] Marc:

Gibt es denn eigentlich Fälle, wo ihr dann auch nochmal extern mandatiert und sagt, oh, da brauchen wir jetzt doch nochmal eine externe Sicht auf die Dinge?

[17:49] Pascal Bayer:

Ja, die gibt es. Das Problem in Anführungszeichen ist ja, wir sind keine Rechtsanwälte. Das heißt, wir dürfen vom Amtsgericht, wir dürfen auch vom Verwaltungsgericht, vom OVG und sogar Bundesverwaltungsgericht auftreten. Arbeitsgericht geht auch noch, Sozialgericht auch noch, aber alles ab Landgericht. Also zum Beispiel dann schon etwaige Amtshaftungssachen. Das geht dann nicht mehr und da brauchen wir dann auch auf jeden Fall zumindest mal für die Vertretung vor Gericht einen externen Rechtsanwalt.

[18:19] Marc:

Okay, verstehe. Kannst du unseren Zuhörenden noch mal so ein, zwei konkrete Fälle mitgeben, dass man sich das vielleicht noch so ein bisschen plastischer vorstellen kann? Du hast das eben schon so ein bisschen angerissen, aber dass man noch mal so einen ganz konkreten Einblick da rein bekommt, auch wenn das hier im Podcast ist und man eher zuhört, wie so ein Tag abläuft oder so ein typischer Fall?

[18:42] Pascal Bayer:

Ja, klar, gerne. Ich bin tatsächlich einer der späten Vögel auf der Arbeit. Also es gibt Kollegen, die fangen schon, also wir können von 6 bis 21 Uhr Gleitzeit arbeiten und da gibt es Kollegen, die fangen wirklich in Punkt 6 an. Da schlafe ich meistens noch. Das heißt, ich bin eher der späte Vogel, der dann erst so gegen 9 Uhr auf der Arbeit aufschlägt, dementsprechend auch länger macht. Meistens ist es dann so, dass dann schon ein paar E-Mails im Postfach drin sind. Und dann gibt es zum Beispiel, was aktuell ist bei der Stadt Bad Kreuznach. Wir haben jetzt ein Förderprogramm für Balkon-PV verabschiedet, wenn man das so sagen kann.

[19:17] Marc:

Also Balkonkraftwerke, Solaranlagen, darum geht es, ne?

[19:20] Pascal Bayer:

Genau. Also diese typischen Dinger, die sich vielleicht auch der ein oder andere schon an seinen Balkon drangemacht hat. Diese, meistens sind es glaube ich zwei Module, die man einfach steckerfertig dann reinsteckt und dann selbst seinen Strom erzeugen kann. Um halt Umweltschutz zu unterstützen, gab es vom Land Fördermittel. 250.000 Euro meine ich waren es. Und die kann die Stadt an die Mittelempfänger weitergeben. Und dafür hat man ein sogenanntes Förderprogramm aufgelegt. Da kam dann zum Beispiel die Anfrage vom entsprechenden Sachbearbeiter hier, wie müssen wir das denn machen? Und dann steigt man da ein in Koordination auch mit dem jeweiligen Sachbearbeiter. Was hast du dir denn vorgestellt? Was hättest du gerne? Also wie zum Beispiel soll die Förderhöhe aussehen von dem Programm? Dann gibt es irgendwelche Besonderheiten, die ich als Jurist zum Beispiel nicht weiß. Bei BalkonPV, da gibt es ja dann diese Wattzahlen, da gibt es dann die Bundesnetzagentur mit der EEG-Einspeisevergütung und so. Also da muss man sich auch wirklich dann dem Förderprogramm zugrunde liegende Gesetze anschauen. Dann gibt es noch ganz viele Hilfen von, ich glaube, der Energieagentur Rheinland-Pfalz, die dann dazu gelegt werden. Und so entwickelt sich das Ganze dann und dann hat man am Ende eine fertige Förderrichtlinie beschrieben. Die ist dann auch in den... Ich glaube, Finanzausschuss ist rein, auf jeden Fall den Stadtrat, der darüber beschlossen hat. Und genau, am Ende hat man eine fertige Förderrichtlinie und dann sieht man auch quasi, was man geschafft hat. Und die Leute können hier Anträge stellen. Tatsächlich auch sogar voll digitale Antragsstrecke dieses Mal.

[20:59] Marc:

Schau.

[21:01] Pascal Bayer:

Ja, es funktioniert.

[21:04] Marc:

Ich musste gerade an etwas denken im Examen, wo man so ein bisschen, Stichwort Kautelarklausur, also aus Anwaltssicht einen Vertrag schreiben, ist jetzt kein Vertrag, aber geht so ein bisschen in die Richtung, so rechtsgestaltend auch tätig zu sein. Und das ist ja was, was man eigentlich in gar nicht so vielen Berufen allzu häufig macht. Das gibt es eben so gesehen natürlich nur in der Verwaltung.

[21:26] Pascal Bayer:

Ja, finde ich auch tatsächlich mit den spannendsten Teilen meiner Arbeit, weil jedes Mal, wenn ich eine Anfrage bekomme, zum Beispiel mit, ah, ja, können Sie doch mal bitte hier über den Vertrag oder den Vertrag drüber schauen, da kann man sich einfach mal in Ruhe hinsetzen. Mietrecht ist oft zum Beispiel der Fall, sich die Vorschriften nochmal anschauen, auch viel mit Kommentaren arbeiten, dann einfach überlegen, was müsste denn in dem Vertrag drinstehen oder was steht denn sonst auch in unseren Verträgen drin? Meistens hat man ja auch Muster, die man sich irgendwoher ziehen kann und vergleicht dann da. Das ist eigentlich so ein miterspannten Teil der Arbeit, ehrlicherweise.

[22:03] Marc:

Cool, klingt abwechslungsreich, klingt glaube ich auch wie etwas, was hier im Podcast bislang noch nicht ganz so oft vertreten war. Insofern vielen Dank für die Einblicke schon mal an der Stelle. Finale Frage, was muss man mitbringen, damit der Beruf zu einem passt? Also was würdest du so an Charaktermerkmalen oder an, ich sag mal, Vorlieben, Interessen beschreiben, was für Menschen passen so gut in deine Umgebung, in der du da gerade tätig bist?

[22:34] Pascal Bayer:

Da würde ich sagen, man sollte sehr aufgeschlossen sein, keine Angst haben, ja nicht Entscheidungen zu treffen. Ich meine, das tun ja die Vorgesetzten, aber Entscheidungen rechtlicher Art zu treffen, also einfach in dem Sinne zu sagen, so und so sehe ich das. Man sollte aber auch keine Angst haben zu sagen, ich kann dir jetzt gerade momentan nicht ganz genau sagen, wie du es machen sollst, weil es gibt halt einfach keine rechtlich eindeutige Lösung. Ich weiß nicht, wie ein Gericht das in Zweifel sieht. Also dieses typische eigentlich mehr Richtung Anwalt, die Beratung, die anwaltliche. Und tatsächlich auch, man sollte keine Angst haben, Besprechungen einfach auch seine Meinung zu vertreten. Also es sind eher so Dinge, wo ich tatsächlich sagen würde, das ist nichts, was man im Studium lernt. Das ist eher was, wenn überhaupt, was man auf dem Referendariat so ein bisschen mitbekommt. Aber vor allem, was das angeht, kann ich auch immer nur die Empfehlung abgeben. Leute, sucht euch während dem Studium einen Nebenjob, einen juristischen, wo ihr ein bisschen reinschnuppern könnt, Erfahrungen sammeln könnt. Wenn das nichts ist für einen am Ende, gut. Aber dann weiß man zumindest mal das. Das ist ja auch schon mal oft viel wert. Und probiert euch aus. Und dann kriegt man viel mit, bin ich der Meinung. Und dann kann man in so einem Job viel besser mit den ganzen Dingen umgehen, die da auf einen zukommen.

[24:00] Marc:

Das waren doch ganz konkrete Tipps. Vielen herzlichen Dank, Pascal. Alles Gute.

[24:04] Pascal Bayer:

Alles Gute dir.

[24:05] Marc:

Tschüss.

[24:06] Pascal Bayer:

Ciao.

Zum Arbeitgeberprofil von Stadt Bad Kreuznach



Generiert von IMR Podcast • 14.2.2026